

## Katheterisation der Harnwege bei Kleintieren

Bei der Katheterisation wird ein spezielles Plastik-Schläuchlein, das speziell hierfür hergestellt wurde, in die ableitenden Harnwege und bis in die Harnblase des Patienten eingeführt, damit der Harn ohne Störung abfließen kann.

Muss ein solcher Katheter mehrere Tage in den Harnwegen bleiben, so wird dieser in der Regel an ein System angeschlossen, welches in einem Beutel endet. Dies wird dann als geschlossenes System bezeichnet, welches die Harnwege gegen eine Infektion schützt und die Bestimmung der produzierten Urinmenge ermöglicht.

Die Katheterisation kann an wachem Tier (Rüden), unter Sedation (Hündin oder empfindliche Rüden), oder unter Vollnarkose (Kater, Kätzinnen) durchgeführt werden.



Geschlossenes Harnauffangsystem

Da die Tiere den Katheter als „Fremdkörper“ wahrnehmen und versuchen diesen zu entfernen, muss häufig ein Halskragen angelegt werden.

Bei der Katheterisation wird ein spezielles Plastik-Schläuchlein, das speziell dafür hergestellt wurde, in die ableitenden Harnwege und bis in die Harnblase des Patienten eingeführt, damit der Harn ohne Störung abfließen kann. Muss ein solcher Katheter mehrere Tage in den Harnwegen bleiben, so wird dieser in der Regel an ein System angeschlossen, welches in einem Beutel endet. Dies wird dann als geschlossenes System bezeichnet, welches die Harnwege gegen eine Infektion schützt und die Bestimmung der produzierten Urinmenge ermöglicht. Die Katheterisation kann an wachem Tier (Rüden), unter Sedation (Hündin oder empfindliche Rüden), oder unter Vollnarkose (Kater, Kätzinnen) durchgeführt werden. Da die Tiere den Katheter als „Fremdkörper“ wahrnehmen und versuchen diesen zu entfernen, muss häufig ein Halskragen angelegt werden.

Die häufigste Indikation stellt eine Verstopfung (Obstruktion) der unteren Harnwege durch Steine, Kristalle oder Entzündungszellen dar. Dabei kann der Urin gar nicht mehr oder nur noch teilweise abfließen. Dies führt unvermeidlich zu deutlichem Harndrang, kann aber im schlimmsten Fall auch dazu führen, dass sich die harnpflichtigen Substanzen im Blut ansammeln und Nierenversagen verursachen. Das Einführen des Katheters ermöglicht das Zurückspülen des Steines oder die vorübergehende Ableitung des Urins bis eine definitive Lösung gefunden ist.

Der Eingriff wird in der Regel gut vertragen, und die Komplikationsrate ist sehr tief. Am häufigsten sind Reizungen und milde Verletzungen der unteren Harnwege wie auch der Blase. Das Risiko einer Infektion ist erhöht, je länger der Katheter eingeführt bleiben muss, desto höher – deshalb muss dieser Eingriff immer steril erfolgen. Ganz selten kommt es zur Verstopfung des Katheters durch Kristalle oder Steinchen (am häufigsten bei Katern mit Harngrüss). Da die bedürftigen Patienten häufig in sehr schlechtem Zustand sind, ist das Narkoserisiko erhöht.